

Hotel Bleske in Burg – wie Kneipe und Kirche koexistieren

Friedrich Wilhelm Krüger (1850 – 1899) baute 1876 die Gaststätte gegenüber der Kirche. Vielleicht fand er den Platz besonders geeignet, denn nach dem Kirchgang sollte es üblicherweise bis zum Bier nicht allzu weit sein. Genau dies missfiel dem Pastor.

Der Pastor hatte etwas gegen den Bau der Gaststätte, die er als Sündenbabel bezeichnete, und er versuchte dies mit allen Mitteln zu verhindern. Krüger hielt dagegen und ließ das Haus so planen, dass von der Gaststättentür bei geöffneter Kirchentür der direkte Blick auf den Altar möglich war und die reuigen Sünder so leichter zurück zum Herrn finden sollten – so seine letztlich erfolgreiche Gegenargumentation. Das der umgekehrte Blick, von der Kirche zur Kneipe, ebenso günstig war, verschwieg er damals lieber. Später wird der Kirchenblick gewinnbringend in der Werbung für das Haus eingesetzt, das jetzt Restaurant zum Reichsadler heißt: »Günstigster Beobachtungspunkt des Kirchganges«. Es war ja auch nicht irgendein Kirchgang, der zu beobachten war, sondern ein ganz besonderer: Wie in vielen sorbischen/wendischen Trachtenregionen der Ober- und Niederlausitz, trugen die Frauen dazu die schwarz-weiße Kirchgangstracht. Für die Urlauber, die zumeist aus Berlin kamen, war dieses Erlebnis gut von der Terrasse der Gaststätte zu beobachten – heute noch, allerdings fast nur noch zu Ostern, dem hohen Fest der Sorben und Wenden.

Der Familie Krüger war kein besonders langes Leben beschieden. Friedrich Wilhelm und seine Frau Marianne, geborene Jarick, verstarben 1899 und 1900 und hinterließen drei unmündige Töchter. Eine Tochter war Luise Krüger, sie heiratete um 1904 Gustav Roschke, den Besitzer des Leiper Gasthauses Eiche. Die Burger Gaststätte wurde danach von einem H. Broddack geführt, wie aus einer Anzeige von 1908 zu entnehmen ist. Sie trug zu dieser Zeit auch den Namen »Broddack's Restaurant«. Der Werbener Paul Bleske übernimmt 1910 die zum Verkauf stehende Gaststätte.



Ansicht von 1905: Das Haus steht noch frei, später entstehen weitere Häuser in der damals noch unbefestigten Straße.



Besitzer Paul Bleske um 1930

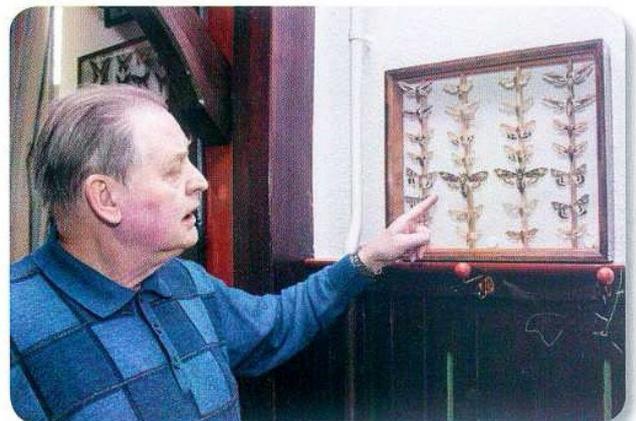
Über die Gründe, die zum Verkauf führten, ist nichts bekannt. Paul Bleske, aus Goyatz stammend, war Fischhändler in Cottbus. Er heiratete die Werbenerin Martha Smalla und gründete zuerst in Werben eine Gaststätte. Wegen der Konkurrenzsituation im Ort gab er später auf und erwarb die Burger Gaststätte. Paul Bleske ging damals mit der Brauerei Kirchner (später Stadtbrauerei Cottbus, jetzt Kirchners Brauerei Drebkau) einen Liefervertrag ein, der noch heute besteht! Zwei Jahre nach der Gaststättenübernahme wird Sohn Ernst geboren, der später die Gaststätte übernehmen wird. Der Erste Weltkrieg führte zu einem Einbruch der Gästezahlen, erst danach entwickelte sich der Spreewaldtourismus allmählich wieder. In Griebens Reiseführer findet die Gaststätte 1927 Erwähnung: Hotel Reichsadler mit zwölf Zimmern, 20 Betten, Garten, Veranda und Fuhrwerk. In anderen Reisebeschreibungen werden noch eine eigene Badeanstalt an der Spree mit Sonnenbädern, eine Autogarage und eine hauseigene Tankstelle genannt sowie eine Zentralheizung und fließendes Wasser. Paul Bleske hatte sich einen größeren Abschnitt des Leineweberfließes sichern lassen und übte dort das alleinige Fischereirecht aus. Die so kostengünstig gefangenen Fische bereicherten die Speisekarte. Inzwischen wurde das Gasthaus um einen Hotelteil erweitert. Der Reichsadler entwickelte sich immer mehr zum dörflichen Mittelpunkt. Feuerwehr, Vereine und gelegentlich die Gemeindevertretung nutzten das zentral gelegene Haus. Dass alle Bleskes Mitglieder der Feuerwehr waren oder noch sind, versteht sich da fast von selbst. Der 50. Jahrestag der Burger Wehr wurde 1931 im Haus gefeiert. In der Festschrift war danach zu lesen: »Das Hotel Reichsadler bot den Kameraden einen angenehmen Aufenthalt und eine reichhaltige Speisekarte. Spezialität: Fisch mit Spreewaldthunke zu herabgesetzten Preisen.« Aus den 1930er Jahren stammt die noch heute im Gastraum vorhandene Schmetterlingssammlung.



Ernst Bleske jun. an der hauseigenen Tankstelle (um 1960)



Ernst Bleske zeigt seine Sammlung historischer Kinderwagen.



Ernst Bleske jun. vor der von seinem Vater Ernst Bleske sen. geschaffenen Schmetterlingssammlung (2014)

Ernst Bleske (sen.) hat 560 Schmetterlinge aus aller Welt gesammelt und fachgerecht präpariert. Er ist aber nicht durch die Welt gereist, wie anzunehmen wäre, sondern hat einen Tausch betrieben, wie es andere mit Briefmarken machten. Sein Tauschobjekt war der Totenkopffalter, der selten vorkommt. Ab und zu soll man damals den Gastwirt mit Kescher und Lampe gesehen haben, als er in der Dunkelheit dem Falter nachstellte.

Wieder führte ein Krieg fast zum wirtschaftlichen Ruin. Paul Bleske wollte schon früher übergeben, aber sein Sohn Ernst war zum Kriegsdienst eingezogen worden. Erst 1946, nach dessen Rückkehr aus der Gefangenschaft, konnte die Übergabe stattfinden – zwei Wochen später verstarb Paul Bleske. Ernst Bleske führte als erste Maßnahme die Umbenennung in Hotel Bleske durch – der Reichsadler an der Front des Hauses passte nicht mehr zur neu anbrechenden Zeit und wurde entfernt. Ernst Bleske war mit der Papitzerin Helene Ernst verheiratet, beider Sohn Ernst kam 1942 zur

Welt. Dieser übernahm 1968 von seinem Vater die Geschäfte des Hauses. Dass der Vater aufgeben wollte, lag nicht unbedingt an seinem Alter, er war erst 56 Jahre, sondern an den Arbeitsbedingungen, die im Kern Mängel auf allen Ebenen offenbarten. Da privat betrieben, durften vom Gastwirt nur Löhne unterhalb der Konsum- und HO-Tarife gezahlt werden, mit der Folge, dass sich kaum Arbeitskräfte finden ließen. Es gab auch erhebliche Zuteilungsprobleme an Waren, die sich erst dann leicht besserten, als Ernst Bleske jun. Konsum-Kommissionshändler wurde. Der zuständige Mitarbeiter bei »Handel und Versorgung« war CDU-Mitglied und bevorzugte bei der Verteilung seine Parteifreunde, wie Ernst Bleske bald feststellte. Ein Grund, weshalb er in diese Partei eintrat, sie aber 1990 schleunigst wieder verließ. Der allgemeine Mangel an Waren und Material aller Art führte andererseits zu dem glücklichen Umstand, dass in den Gasträumen praktisch nichts erneuert werden konnte. Die Bestuhlung, das Interieur, die Kasse – alles ist aus der Zeit von 1910 und den Jahren danach. Heute werden die Originale von den Gästen bestaunt!

Wie schon sein Vater, der 2004 verstarb, frönte auch Ernst Bleske der Sammelleidenschaft. Bei ihm waren es nicht Schmetterlinge sondern – Kinderwagen. Sein ältestes Modell ist von 1890. Gelegentlich holt er sie aus der Garage und stellt sie vors Haus. Seit 2002 führt sein Sohn Torsten mit seiner Frau Silke die Burger Familiengaststätte.



Das Haus im Frühjahr 2014



Besitzer Torsten Bleske 2014